

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 194. Dienstag den 20. August 1833.

Preußen.

Berlin, vom 17. August. — Se. Majestät der König haben dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General-Major v. Mörder, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Braun, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Am 11ten d. erschienen die beiden Russischen Fregatten Juno und Venus, kommandirt von den Capitains Nasimoff und Reinecke und geführt von dem Kommodore Adams, im Angesichte des Swinemünder Hafens und gingen am 12ten Morgens auf der dortigen Rhede vor Anker. Beide haben ein Detaschement der See-Garden Kadetten, aus 47 Personen bestehend, am Bord, und führen eine jede 54 Kanonen. Am 14ten Abends wollten sie, nachdem zuvor einige astronomische Aufnahmen ausgeführt und Proviant eingenommen worden, die Anker lichten und ihre zum Unterrichte der Kadetten unternommene Expedition fortsetzen.

Bei der am 15ten und 16ten d. Mts. geschehenen Ziehung 2ter Klasse 68ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 35919; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 12137 und 86402; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 19742 29921 und 33337; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 32371 52911 70164 und 85718; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 25231 51580 55394 94294 und 96555; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 2835 6656 9559 22987 33540 37199 38170 39397 77138 und 91670. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 19. Septbr. d. J. festgesetzt.

Deutschland.

München, vom 9. August. — Die Werbung für das Königl. Griechische Truppencorps hat den besten Fortgang; am 8. August waren bereits 930 Mann geworben; täglich scheint die Lust, an der Unternehmung Theil zu nehmen, zu wachsen; selbst aus fernen Gegenden kommen viele Leute herbei. Bis zum 20sten d. M. wird die zweite und dritte Schützen-Compagnie ihren Marsch nach Triest antreten. Die Haltung der Truppen ist vortrefflich, ihre Stimmung muthig und unternehmend. Die Königl. Baierschen Jäger-Bataillone haben besonders viele ausgediente Soldaten geliefert. Auch viele Verheirathete melden sich fortwährend, so daß die bestimmte Zahl der mitzunehmenden Eheleute (8 Frauen für eine Compagnie) schon voll ist. Nächstens soll ein Patent der Königl. Griechischen Regierung erscheinen, wonach Personen, die sich in Griechenland niederlassen wollen, aller möglicher Vorschub geleistet wird; darauf muß man nun die auswanderungslustigen Eheleute verweisen.

Der als Denkmal für die im Russischen Feldzuge gebliebenen Baierschen Krieger zu errichtende Obelisk ragt schon über die Häuser des Karolinenplatzes hinaus, und soll jetzt zwei Drittheile der beabsichtigten Höhe erreicht haben. Das Metall dazu liefern die in der Schlacht bei Navarin eroberten Kanonen, welche Se. Majestät der König in Triest angekauft hatte. Bei der Inauguration desselben sollen an die, in den Invalidenhäusern zu Fürstenfeldbruck und Nymphenburg noch lebenden Soldaten jener Armee, so wie an die übrigen, im Kö-

nigreiche zerstreuten und hierher zu berufenden Theilnehmer am Russischen Feldzuge, Belohnungen und Denkmünzen (sogar der Ludwigs-Orden, wie es heißt), ausgetheilt, und die Namen der gefallenen Offiziere sollen dem Obelisken eingegraben werden. An dem Aufsatze des Obelisken befinden sich folgende, zur Zeit noch verhüllte Inschriften nach den vier Seiten: „Den dreißigtausend Baiern, die im Russischen Kriege den Tod fanden. — Errichtet von Ludwig I., König von Baiern. — Vollendet am 18. October 18[illegible]. — Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung.“

Frankfurt a/M., vom 12. August. — Da nun die sämmtlichen Mitglieder der Central-Commission hier eingetroffen sind, so soll dieselbe ungesäumt in Thätigkeit treten. Wie man hört, haben bereits vorbereitende Sitzungen derselben statt gefunden, und man sieht nun täglich einer Bekanntmachung von Seiten der hohen Bundesversammlung entgegen. — Es ist ein Abgeordneter aus der Schweiz (Herr Tillier) bei dem Bundestage eingetroffen; eine wegen der in der Schweiz sich aufhaltenden Polen zu treffende Verfügung ist der Gegenstand seiner Mission. — Die verschiedenen Corps unserer Stadtwehr üben sich gegenwärtig täglich in den Waffen. Am verwichenen Montag manövrirte eines derselben im Feuer und zeigte bei diesem Manöver eine so schöne Haltung, solche Präcision und Geschicklichkeit, daß die anwesenden Mitglieder der Bundes-Militair-Commission sowohl, als die Commandirenden der hier garnisonirenden Bundestruppen, die größte Anerkennung aussprachen. — Noch immer ist zur Nachtzeit ein Theil unserer Stadtwehr zur Wache commandirt, und das Linien-Militair zum größten Theile im Dienste; auch die Patrouillen der Oesterreichischen und Preußischen Truppen dauern fort. — Das Paßwesen ist auch hier neuerdings sehr geschärft worden, wozu wohl die herannahende Messe Veranlassung gegeben hat.

Herr Maurojeni, Türkischer Geschäftsträger am K. K. Oesterreichischen Hofe, ist heute hieselbst eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 9. August. — Die Französische Armee zählt gegenwärtig 130 Divisions-Generale und 195 General-Majore im activen Dienste. Auf der Reserveliste stehen 21 Divisions-Generale und 61 General-Majore.

Der Kredit des Marschalls Soult ist stark erschüttert. Die Manifestationen aller Meinungen und Parteien Frankreichs gegen die detaschirten Forts scheinen ihm den letzten Schlag gegeben zu haben, während schon der brutale Angriff, den er in der Deputirtenkammer erfuhr, die Unmöglichkeit hatte erkennen lassen, ihn im Ministerium zu behalten. Da er doch wohl bei Eröffnung der Session sich genöthigt sähe, zurückzutreten, so findet man es vielleicht besser, ihn vorher zu beseitigen. Bis jetzt ist General Sebastiani sein präsumtiver Nachfolger. Dieser steht sehr in Gunst bei Hofe; er besitzt das ganze Vertrauen. Zwar ist seine Gesundheit sehr angegriffen, so daß ihm eine angestrengte Arbeit kaum möglich ist; aber eigentlich möchte man auch nur seinen Namen, um hinter denselben den Sohn des Königs, den Herzog von Orleans, zu stellen.

(Allg. Ztg.)

Das Journal du Commerce bemerkt in einem Artikel über den neuerlichen Beschluß der Regierung, die Deputirten-Kammer nicht aufzulösen: „Es bestätigt sich, daß der Entschluß die allgemeinen Wahlen noch auf ein Jahr zu verschieben, das Resultat der Berichte der höheren Provinzial-Beamten ist. Die von allen Punkten des Landes eingegangenen Nachrichten bilden eine merkwürdige politische Statistik, welche für das revolutionaire System nicht sehr erfreulich ist. Wir wissen aus guter Quelle, daß von 86 Präfekten 72 einstimmig dahin berichten, daß die Majorität entweder für die eigentliche Opposition oder für den tiers-parti sey. Die Berichte der General-Prokuratoren und kommandirenden Generale sollen nicht beruhigender für die richtige Mitte lauten. Die Speculation des Herrn Thiers, durch die Vertheilung der für die öffentlichen Arbeiten bewilligten 93 Millionen unter die verschiedenen Departements die Wiedererwählung der ministeriellen Kandidaten zu sichern, wäre also vollkommen mißglückt. Die bei dieser Vertheilung begünstigten Gemeinden halten sich dadurch keinesweges zum Danke gegen das Ministerium verpflichtet, sondern betrachten die ihnen bewilligten Summen als eine Schuld, nicht als eine Wohlthat der Regierung. Ferner scheinen die Wähler fest entschlossen zu seyn, alle Beamten aus der Kammer auszuschließen. Die Absetzungen der Herren Baude und Dubois während der vorigen Session sind eine heilsame Warnung gewesen.“ — Der National sagt: „Der Kampf zwischen dem Ministerium und dem Journal des Débats offenbart dem Publikum Umstände, welche geeignet sind, demselben über die Zukunft der Monarchie einiges Licht zu verschaffen. Auf der einen Seite erklärt die Majorität des Minister-Rathes, d. h. der König, indem sie die Absicht, die Kammer aufzulösen, durchaus leugnet, daß der Ausfall der Wahlen im gegenwärtigen Augenblicke zu fürchten seyn würde, und daß die Dynastie ihr Schicksal den ungewissen Würfelfällen der Wahlen nicht preisgeben will. Andererseits klagt die doctrinaire Minorität und fragt, wie man nicht einsehen könne, daß die schon jetzt so große Gefahr in einem Jahre noch zugenommen haben werde. Dies ist genau derselbe Kampf, den Herr v. Villèle und seine, in Betreff der Wahlen von ihm abweichenden, Feinde im Jahre 1827 mit einander führten; das Journal des Debats würde, wenn es nicht von Schaam zurückgehalten würde, die

Aeußerung des damaligen Premier-Ministers wiederholen: Jetzt setzen wir das Ministerium aufs Spiel, in einem Jahre würden wir das Königthum aufs Spiel setzen." — Der Constitutionnel ist überzeugt, daß die Wahlen, wenn die Kammer jetzt aufgelöst worden wäre, für den tiers-parti günstig ausgefallen seyn würden. — Die Gazette de France sagt: „Es schweben in diesem Augenblicke viele mächtige Angelegenheiten in Europa: die Einnahme von Lissabon, die Lage Spaniens, die Angelegenheiten Deutschlands, Italiens und Englands; es giebt aber keine wichtigere, als der Beschluß der Regie, die Kammern nicht aufzulösen. Man kann diese Maßregel als die Niederlage der doctrinairen Partei im Kabinette betrachten. Es ist gewiß, daß Herr Thiers auf die Seite des Grafen v. Argout gegen die Herren von Broglie und Guizot getreten ist und daß Ludwig Philipp, trotz der entgegengesetzten Ansicht der Doctrinaire, sich für die Beibehaltung der Kammer entschieden hat. Die Herren v Broglie und Guizot werden daher bald das Schicksal der Herren Laffitte und Dupont von der Eure theilen. Die Niederlage der Doctrinairs ist unter den jetzigen Umständen von unberechnenbarer Wichtigkeit; denn ihr liegt das völlige Aufheben des doctrinairen Systems und eine Lockung für den tiers-parti zum Grunde."

Die Gazette de France publicirt folgende zu dem Prozesse der Bank gegen Herrn Laffitte gehörigen Aktenstücke: I. Abschrift der Verbürgungs Urkunde des Königs für Herrn Laffitte: „„Nachdem die Bank durch einen Beschluß ihres General-Conseils vom 10ten d. M. darein gewilligt hat, dem hiesigen Hause J. Laffitte und Comp. die Summe von 6 Millionen Fr. Behufs der gänzlichen Einlösung seiner gegenwärtig im Umlauf befindlichen Wechsel vorzuschießen, in sofern ich mich für die Rückzahlung dieser Summe verbürgte, so verpflichte ich mich, falls die Zahlung im Ganzen oder theilweise nicht von Herrn Laffitte selbst geleistet werden sollte, der Bank diese 6 Millionen Fr. in folgenden Terminen zurückzuzahlen, die jedoch nur von den Einkünften der Civil-Liste entnommen werden können, ohne daß daraus irgend eine Verpflichtung von meiner Seite in Bezug auf mein Privat-Vermögen, meine Privat-Domainen und noch weniger auf die Güter meiner Kinder hervorgehen könnte: 1,300,000 Fr. am 31. December d. J.; eine gleiche Summe am 31. December 1832, desgl. 1,300,000 Fr. am 31. December 1833 und am 31sten December 1834 und die übrigen 800,000 Fr. am 31. December 1835, mit den Zinsen zu 5 pCt., welche dem Kapital bei jedem Zahlungs-Termin hinzugefügt werden sollen. Paris, den 15ten Januar 1831. Ludwig Philipp."" — Inzwischen erfolgte nach dem Ablauf des ersten Termins keine Zahlung, wodurch Herr Laffitte veranlaßt wurde, folgendes Schreiben an den Chef der Bank zu richten: II. Paris, den 21sten März 1832. M. H. Ich habe, so weit es in meinen Kräften stand, in meinem letzten Schreiben dem Verlangen der Bank genügt. Ich habe die Ehre gehabt, ihr zu erklären, daß mir die Zahlungs-Termine der ihr geleisteten Bürgschaft von 6 Millionen unbekannt wären, daß ich in dem Glauben stände, diese Termine seyen später anberaumt worden und daß es mir unmöglich sey, die erste Termin-Zahlung gegenwärtig zu leisten. Ich bin der ganzen Härte preisgegeben, welche die Bank gegen mich ausüben möchte, und unterwerfe mich derselben im Voraus, ohne darüber Klage zu führen. Indessen glaube ich der Bank in ihrem Interesse bemerklich machen zu müssen, daß ich außer ihr keinen Gläubiger mehr habe, und daß alle eingehenden Summen nur ihr zu Gute kommen; daß, ungeachtet der großen Opfer, die ich bringen mußte, um in einem Jahre ein Passivum von 59 Millionen zu tilgen, die mir übrig bleibenden Effecten nach der niedrigsten Abschätzung dennoch allein die 12 Millionen, die ich der Bank schulde, aufwiegen; daß außer diesen Effecten mein Hotel, meine Häuser und eine Summe von 3 Millionen als ergänzende solide und zu realisirende Garantie vorhanden sind, welche die Bank im Nothfalle erhalten kann; daß eine genaue Berechnung bald beendigt seyn wird, und daß außer der moralischen Gewißheit meiner vollständigen Schuldentilgung zahlreiche Unterpfänder der Bank auch den materiellen Beweis liefern werden, daß die versprochenen 2 Millionen vor dem 31. December d. J. und wie ich hoffe. auch die 1,300,000 Fr. auf Abschlag der 6 Millionen gezahlt werden können; daß ich mein ganzes Besitzthum vermiethet oder verkauft habe, und daß ich mich selbst unter den Prägestock legen würde, wenn aus meinem Blute und meinen Knochen Gold zu pressen wäre. Trostlos bin ich darüber, daß der König sich in Folge eines Aktes der Güte, der mir verderblich gewesen ist, genöthigt sieht, einen Vorschuß zu thun, den ich nicht erwarten durfte und den nachzusuchen, ich durch keine Marter hätte bewogen werden können. Nicht, daß eine Wohlthat mich drückte, oder daß ich keine tiefe Erkenntlichkeit fühlte; damit aber meinem Geschicke nichts mangele, hätte ich gewünscht, daß ich keinen einzigen Freund in der Welt fände, und daß Undankbarkeit, Haß und Verleumdung der einzige Dank aller Derer wären, die ich mir verpflichtet habe. Genehmigen Sie u. s. w.

Jacques Laffitte."

Das Journal des Débats enthält einen Artikel über die neuesten Ereignisse in der Schweiz, worin es über die Ausschweifungen der beiden äußersten Parteien, der Radikalen und der Reactionaire, klagt und seine Meinung dahin abgiebt, daß Frankreich keine fremde Einmischung in die Schweizerischen Angelegenheiten gestatten würde.

Die letzten Berichte aus Portugal melden, daß das Englische Dampfboot „der Lord der Inseln" in der Nähe von Viana kreuze, um D. Miguel Gelegenheit

zu geben, sich zu Wasser zu retten. Einem hier verbreiteten Gerücht zufolge, soll die hiesige Regierung die Nachricht erhalten haben, daß D. Miguel Portugal nicht verlassen wolle, sondern die Absicht habe, sich an die Spitze von 6000 Mann zu stellen, welche der Herzog von Cadaval sammelt. Auch soll er eine Proklamation erlassen haben, in welcher er allen Denjenigen eine völlige Amnestie verspricht, die zu ihm zurückkehren würden. Was den General Bourmont betrifft, so behauptet man, daß er, nachdem er seine Entlassung eingereicht, sich nach der Spanischen Grenze verfügt habe, um sich von Carthagena nach Italien einzuschiffen.

Die Gazette weiß, nach einer Privat Correspondenz aus Porto, daß die Migueliſten bei dem letzten Sturme schon siegesmuthig sich immer mehr und mehr der Stadt näherten. Da ertönte (so meldet der Bericht) auf allen Thürmen der Stadt die Sturmglocke; die Genesenden wurden aus den Spitälern gewiesen und die Gefangenen freigelassen. Die Englische Division war es alsdann, welche den Kampf wiederherstellte, und die Stürmenden aus der Batterie schlug, deren sie sich schon bemächtigt hatten. — Die Migueliſten könnten den Kampf durch einen Guerillaskrieg in Traz-os-Montes, wo sie von den Spanischen Karlisten Unterstützung zu erwarten hätten, noch sehr in die Länge ziehen.

Es haben sich seit einiger Zeit mehrere Gesellschaften zu verschiedenen für Algier berechneten Unternehmungen gebildet. Eine derselben hat ein Capital von 500,000 Fr. zusammengebracht, um Bauten zu öffentlichem und Privatnutzen zu bewerkstelligen.

Die Prüfungen zur Zulassung in die polytechnischen Schulen haben diesmal einen höchst merkwürdigen Fall ergeben. Ein Knabe von 11 Jahren wurde geprüft und beantwortete alle Fragen aus der höhern Mathemathik und Aritmethik mit der größten Schärfe und Bestimmtheit; dieses seltene Kind ist der Sohn eines Doktor Bertrand. Erst im Jahre 1830 fing der Knabe an, Unterricht in der Mathematik zu nehmen, und beschäftigte sich damals nicht länger als täglich zwei bis drei Stunden im Ganzen. Weil er schwächlich war, brachte er noch außerdem 3 Monate mindestens alljährlich auf dem Lande zu, wo er sich nur mit den Spielen seines Alters beschäftigte, die er mit dem größten Eifer betrieb. Für Sprachen zeigte er dieselbe Leichtigkeit. Denn da er im November 1828 angefangen hatte, Latein zu lernen (also in seinem sechsten Jahre) so übersetzte er schon im December 1829 alle lateinischen Historiker mit großer Geläufigkeit.

In Straßburg wird sehr eifrig an der Verbesserung der Festungswerke gearbeitet; die Thore werden erweitert. — Die Erndte im Elsaß ist sehr günstig ausgefallen. — In Straßburg soll eine geheime Druckerei entdeckt worden seyn. — Die Stimmung zwischen Baden und Frankreich ist gegenwärtig sehr freundschaftlich. Kürzlich war Feuer in Kehl; Straßburg sandte eine Feuerspritze hinüber und der Befehlshaber von Kehl dankte später dafür auf das Verbindlichste. Der Bürgermeister von Karlsruhe und ein Secretair befinden sich gegenwärtig in Straßburg, man glaubt, um wegen des Waarendurchzugs zu unterhandeln.

Paris, vom 11. August. — Der Marquis von Loulé ist endlich gestern hier angekommen und hatte heute eine Privat-Audienz beim Könige, nach welcher er den Ministern Besuche abstattete. Die Zeitungen bringen noch immer nichts Neues aus Portugal.

Die Gazette de France bemerkt: „Zwei große Ereignisse treten gleichzeitig ein, das in Portugal, und die Aufregung, in welche die Schweiz durch den Kampf zweier Parteien und Systeme und durch den Beschluß der Tagsatzung versetzt ist. Was soll aus der Helvetischen Republik bei diesen Konflikten und bei der jetzigen Europäischen Politik werden? Das steht freilich noch in Frage, doch läßt sich leicht voraussehen, daß die dort Eingang gewinnenden doctrinairen Ansichten von Constitution und Centralisation nicht zum Vortheil der Freiheit in diesem Lande gereichen werden. Die Republikaner sagen, daß die Monarchieen vom Schauplatze abträten; wir fragen sie aber, was aus allen alten Republiken in Europa geworden ist, von denen nur noch die Schweiz übrig ist, die nun auch den Weg zu nehmen scheint, den die andern gegangen sind. Nächst der Schweiz sehen wir in der neuen Welt die vereinigten Staaten, die bekanntlich sehr schlecht vereinigt sind, Bolivia, Chili, Columbien, Mexico, Hayti, Peru, Rio de la Plata, Uruguay, die noch viel schlechter als die Vereinigten Staaten vereinigt und den Greueln der Anarchie preisgegeben sind. Man kann hiernach mit viel größerem Rechte sagen: die Republiken treten vom Schauplatze ab."

Der Temps meldet: „Nach Gerüchten, die ziemlich vielen Glauben finden, betrachten die Spanischen Flüchtlinge in allen Ländern jetzt Portugal als die Straße, die sie einschlagen müssen, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Neue Versuche werden vorbereitet und es sollen sogar bedeutende Bestellungen von Uniformen gemacht worden seyn. Wir billigen diese bewaffnete Propaganda nicht, und möchten nicht gern, daß Frankreich angeklagt werden könnte, den Bürgerkrieg bei einem Nachbarvolke angefacht zu haben, mit welchem es keinen Grund hatte, zu brechen."

Der Konsul Dom Miguels in Bayonne hat sich der Königin Donna Maria unterworfen.

Das in Poitiers erscheinende Echo du Peuple meldet, aus der fortdauernden Bewegung, die unter dem Adel und der Geistlichkeit der westlichen Departements herrsche, und den geheimen Zusammenkünften, die zwischen ihnen stattfänden, so wie aus dem Wiedererscheinen der weißen Fahne, die an mehreren Punkten der Vendée

aufgepflanzt worden, erhelle deutlich, daß die Legitimisten noch einen letzten Versuch zum Aufstande machen wollten, sobald der Herzog v. Bordeaux seine Majorennität erreicht haben werde.

Vor einigen Tagen sind mehrere Polizei-Agenten nach den westlichen Departements abgegangen. Den Marine-Behörden der am Atlantischen Meere gelegenen Häfen ist die strengste Bewachung der Küste zur Pflicht gemacht. Einige Blätter behaupten, diese Vorsichts-Maßregeln würden getroffen, um zu verhindern, daß der Graf v. Bourmont, wenn er Portugal verlassen haben werde, zum zweiten Male in der Vendée lande und dort den Bürgerkrieg aufs Neue anfache.

Die Arbeiten an dem Bau des Entrepot für unverzollte Waaren auf der Place des Marais, wobei 300 Arbeiter beschäftigt sind, schreiten schnell vorwärts; 4—500 Arbeiter bauen an dem Triumphbogen der Barrière de l'Etoile, der bald beendigt seyn wird.

Spanien.

Madrid, vom 1. August. — Vorgestern hatten der Französische Botschafter, Graf von Rayneval und der Englische Gesandte, Herr Addington die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz Handschreiben ihrer Souveraine zu überreichen.

Die heutige Hof-Zeitung meldet die Einnahme von Lissabon nach einem Schreiben von dorther vom 27. Juli in folgender Weise: „Am Abend des 23sten wurden auf der anderen Seite des Tajo in Casillis bei Almada die von hier aus dorthin gesandten Truppen, die sich den Fortschritten des General Villaflor widersetzen sollten, geschlagen, nachdem der sie befehligende General Tellez-Jordao im Kampfe umgekommen war. In Folge dieses Verlustes räumten die Truppen der Garnison und Polizei-Soldaten noch in derselben Nacht Lissabon und machten wenige Meilen nördlich Halt. Man vermuthet, daß der Herzog von Cadaval und die Minister Dom Miguels sich bei diesen Truppen befanden. Am 24sten Morgens setzten die Truppen des Generals Villaflor über den Fluß und das Geschwader Napier's erschien mit einem zur Einfahrt in den Hafen günstigen Winde vor der Barre des Tajo. In der Hauptstadt ist die Regierung der Donna Maria anerkannt worden; das Volk beobachtet die größte Ruhe. Die Verbindungen mit Spanien sind in diesen Tagen ganz unterbrochen gewesen, weil große Unruhe und Aufregung in dem Lande herrscht, das abwechselnd von Truppen und Guerillas beider Parteien besetzt gewesen ist."

Aus San Sebastian wird vom 26sten v. M. gemeldet, daß der Infant Don Francisco de Paula mit seiner Familie noch dort verweilte, in einigen Tagen aber nach den Bädern von Cestona gehen wollte.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 7. August. Herr H. L. Bulwer fragte, ob das Gerücht, daß die Regierung Transport-Schiffe zu einer Expedition nach Portugal gemiethet habe, gegründet sey, und wenn dem so wäre, ob dies in Folge einer zu befürchtenden feindlichen Bewegung, Seitens Spanien, geschehen sey? Lord Althorp erwiederte, ihm sey nicht bekannt, daß die Regierung Transport-Schiffe gemiethet habe, im Fall solches aber geschehen wäre, so habe es ganz gewiß nicht Bezug auf eine feindselige Stellung Spaniens gegen Portugal. Die Bill wegen der Westindischen Angelegenheiten erhielt hierauf ohne weitere Debatten die dritte Lesung und passirte. Als Lord Althorp auf die Verwandlung des Hauses in einen Geldbewilligungs-Ausschuß antrug, stellte Herr Hume neuerdings den Beschluß, die Zweckmäßigkeit der Abschaffung der Haus- und Fenster-Steuer in Erwägung zu ziehen, und unterstützte diesen Antrag durch alle, bereits bei früheren Gelegenheiten vorgebrachten, Argumente. Lord Althorp machte darauf aufmerksam, daß dieser Gegenstand in der jetzigen Session nun bereits zum vierten Male zur Sprache gebracht werde und daß man also nicht von ihm verlangen könne, daß er etwas Neues darüber sage. Er räume ein, daß die Unpopularität der in Rede stehenden Taxe allerdings ein Antrieb für die Regierung seyn müsse dieselbe baldmöglichst abzuschaffen. Er bekenne zwar, daß er, wenn er streng nach finanziellen Grundsätzen handeln wolle, mancher andern Steuer bei der Abschaffung den Vorzug geben müsse, dennoch halte er es unter den bestehenden Umständen für die Pflicht der Regierung, sich sobald als nur irgend möglich mit der Frage zu beschäftigen, ob nicht durch gewisse Arrangements die Haus- und Fenster-Steuer entbehrlich gemacht werden könne. Indem er dies ausspreche, glaube er mehr gesagt zu haben, als bei irgend einer früheren Gelegenheit, und er fordere das Haus auf, die nächste Session abzuwarten, um die Bestrebungen der Minister, die Lasten des Landes zu erleichtern, gehörig würdigen zu können. Herr Hume sagte, da er verstanden zu haben glaube, daß der edle Kanzler der Schatzkammer mit ihm über die Unzweckmäßigkeit der Steuern übereinstimme, und derselbe versprochen habe, die erste Gelegenheit zur Abschaffung derselben zu ergreifen, so fühle er sich verpflichtet, seine Zufriedenheit mit dieser Erklärung auszudrücken, und seinen Antrag zurückzunehmen. (Lauter Beifall.)

London, vom 10. August. — Der König ertheilte gestern dem Hannöverschen Minister Baron v. Ompteda, dem Grafen von Cadogan und dem Sir James Kempt Audienzen, und kehrte um 5 Uhr Abends mit Ihrer Majestät nach Windsor zurück.

„Welch ein Geist in unserm Zeitungswesen oft waltet," bemerkt der **Metropolitan**, „ergiebt sich daraus; daß

ein und derselbe Mann, mehrere Blätter von ganz entgegengesetzter Farbe und widersprechenden Grundsätzen, in die Welt schickt. Herr Colburn z. B., giebt gleichzeitig heraus: the united Service Journal, ein reines Tory-Blatt; the new Monthly-Magazine, das radikale Lehrsätze predigt; die Sunday-Times, welche sich zu den whiggistischen Grundsätzen bekennen; das Court-Journal, und endlich the Literary-Gazette, deren einziger Zweck merkantilisch und dahin gerichtet ist, den Absatz dieses oder jenen Werks zu befördern, oder zu hindern. So dient eine und dieselbe Presse, zu gleicher Zeit dazu, die widersprechendsten Ideen zu verbreiten."

Schweiz.

Zürich, vom 9. August. — Gestern sind die eidgenössischen Truppen in Schwyz eingerückt. Das Volk strömte ihnen entgegen; Alles war froh und guter Dinge. Die Tagsatzung, angeblich unzufrieden über die schonende Weise, wie die beiden Kommissarien in Basel mit der dortigen Regierung wegen Besetzung der Stadt in Unterhandlung getreten sind, hat ihnen noch einen dritten beigeordnet, in der Person des Oberst-Lieutenants Fetzer von Rheinfelden. Mit diesem ist gestern der Oberst-Quartiermeister Dufour nach dem Kanton Basel abgereist. In Basel sollen die Ansichten getheilt seyn. Die Mehrzahl verlangt die Einlassung der eidgenössischen Truppen. Vor einigen Tagen wurde sogar eine Verschwörung entdeckt, die zum Zwecke hatte, den Landschaftlichen die Thore zu öffnen. Eine andere Partei dringt hingegen auf verzweifelte Gegenwehr. Es fehlt indessen an einem tüchtigen Befehlshaber. Der Oberst Vischer, welcher gegen seine eigene Ueberzeugung den letzten Zug befehligen mußte, und dem Viele jetzt ungerechterweise den unglücklichen Ausgang beimessen, liegt krank darnieder. Andere Oberoffiziere, welche eine Vertheidigung leiten könnten, sind nicht vorhanden. — Der eidgenössische Staatsschreiber Mousson hat von der Tagsatzung seine Entlassung verlangt. Er hatte sich am 4ten d. M. geweigert, einen Beschluß des vorörtlichen Staats-Rathes zu kontrasigniren, welcher die militairische Besetzung des Fleckens Schwyz anordnete; als Beamter der Tagsatzung glaubte er einen Vollziehungs-Beschluß, welcher nach seiner Ueberzeugung dem Beschlusse der Tagsatzung zuwiderlief, nicht unterzeichnen zu dürfen. Darüber erhob sich eine Kontroverse, die mit dem gedachten Entlassungsbegehren endigte. Im hiesigen Kanton hat die Regierung die Organisation freiwilliger Bürgerwachen in den Gemeinden angeordnet und befohlen, an den Thoren der Hauptstadt die Thorflügel auszuheben und die Fallbrücken zu befestigen, damit unter keinen Umständen der Eingang in die Hauptstadt verwehrt werden könne.

Ebendaher, vom 10. August. — Folgendes ist der Bericht der eidgenössischen Kommissarien im Kanton Schwyz an die Tagsatzung: „Schwyz, Donnerstag den 8. August 1833, Mittags um 11½ Uhr. Schwyz ist besetzt, ohne daß ein einziger Schuß gefallen wäre. Die beiden Truppen-Abtheilungen Bontems und Brändlin sind in der gleichen halben Stunde hier eingetroffen, und eben so die beiden eidgenössischen Kommissarien. Sobald wir das Alt Schwyzerische Gebiet betreten hatten, überzeugten wir uns, daß ohne den mindesten Widerstand der Beschluß der hohen Tagsatzung vollzogen werden könne. Auf den beiden Straßen von Küßnacht und Einsiedeln kamen uns Deputationen der hiesigen Regierung mit der Versicherung freundschaftlicher Aufnahme entgegen. In Schwyz angelangt, wurden wir von Herrn Landamman Wäber, an der Spitze einiger Regierungsglieder, begrüßt. Er sprach sein Bedauern über die militairische Besetzung des Kantons aus; er versicherte aber, daß weder Behörden noch Volk den mindesten Anlaß zu gerechter Beschwerde geben werde; daß die Regierung vielmehr sich bemüht habe, durch die Kundmachung der von der hohen Tagsatzung erlassenen Proclamation, so wie durch eigene Verfügungen, die Einwohner des Kantons Schwyz zu geduldiger Erwartung der kommenden Ereignisse zu bewegen. Er schloß indessen damit, daß er eine schriftliche Verwahrung gegen den Beschluß der hohen Tagsatzung und den Einmarsch der eidgenössischen Truppen den Unterzeichneten überreichen wollte. Die eidgenössischen Kommissarien wiesen aber diese Verwahrung mit dem Bedeuten zurück, daß sie keine dergleichen annehmen werden und die Regierung von Schwyz sich hierüber in direkte Verbindung mit der rechtmäßigen Bundes-Behörde in Zürich zu setzen habe. Die eidgenössischen Kommissarien in Schwyz:

Nagel. Karl Schaller."

Zwei Schreiben des eidgenössischen Kriegsrathes wurden der Tagsatzung vorgelegt; das erste verlangt einen Kredit von 700,000 Fr. für die militairischen Operationen; das andere giebt einen Bericht über die Aufgebote. Der verlangte Kredit wurde vorschußweise auf die eidgenössische Kriegskasse bewilligt, und in Absicht auf die Aufgebote ward der Kriegsrath bevollmächtigt, die noch nicht verwendeten Truppen nöthigenfalls zu entlassen.

Schließlich wurden einige Berichte der Kommissarien im Kanton Basel und einer des Regierungs-Rathes von Basel-Landschaft vorgelegt. Nach denselben war Oberst Guerry noch nicht in jenem Kanton angelangt. Heute (10. August) sollte, wie es heißt, kategorisch gegen Basel verfahren werden. Das Reigoldsweilerthal hatte sich gänzlich der Landschaft unterworfen.

Basel, vom 8. August. — Heute haben die beiden von der Züricher Tagsatzung mit einem Armee-Corps gesandten Kommissarien der Baseler Regierung ihr Ultimatum, in Gemäßheit ihrer Instructionen, übergeben. Sie erklären darin, daß, würde morgen, den 9ten

August um Mittag, die Baseler Regierung nicht in den Einzug der unter ihren Befehlen stehenden Armee in die Stadt einwilligen, Basel von diesem Augenblick an belagert und durch Waffengewalt dazu würde genöthigt werden. Zwei Bataillone der Schweizer-Miliz stationiren zu Arlesheim, einem anderthalb Meilen von Basel liegenden Flecken. Die Kommissarien sollen die unverzügliche Sendung von Kanonen und Feuermörsern von großem Kaliber, zur Beschießung der Stadt, begehrt haben. — In diesem Augenblick meldet man die Ankunft eines Infanterie- und eines Kavallerie-Regiments, so wie einer Batterie Artillerie, aus Baden, auf der Badenschen Grenze. Die Thore der Stadt sind noch immer geschlossen und die Feinde einander im Angesicht. — Basels Bewohner sind in der größten Bestürzung. Der gestrige und heutige Tag wurde auf die Transportirung der kostbaren Geräthe auf das Französische und Baseler Gebiet verwandt. — 5 Uhr Abends. Die Tagsatzung will 3000 Mann in Basel einziehen lassen und deren 9000 in die Landgemeinden legen.

Basel, vom 10ten August. — In der gestern stattgehabten außerordentlichen Sitzung des großen Raths stellte der kleine Rath den Antrag, durch eine Abordnung mit den eidgenössischen Herren Kommissarien sofort über angemessene und schützende Bedingungen, unter welchen die verlangte militairische Besetzung zugestanden werden könnte, zu unterhandeln und dann den Erfolg dieser Unterhandlung dem großen Rathe zur Genehmigung vorzulegen. Bei der Diskussion, welche sich durch eine ungestörte Ruhe und Besonnenheit durchgängig auszeichnete, ward dieser Antrag mit Hinweisung auf eine mehrjährige Erfahrung angegriffen; es ward unter Anderem gezeigt, wie unsre bisherige Stellung es mit sich bringe, uns aufs äußerste zu vertheidigen. Die entgegengesetzte Meinung hingegen macht die Unterstützung des Rathschlags unter Anderem darauf aufmerksam, daß wir unsere Vertheidigungskräfte nicht überschätzen dürfen, besonders nicht, wenn die Bürgerschaft über die Frage nicht eine und dieselbe Ansicht haben sollte. Es ward geltend gemacht, daß dieses Entgegenkommen gegen die Beschlüsse der Tagsatzung und die Aufnahme der Truppen selbst die gereizte Stimmung unserer Miteidgenossen mildern und somit unsere Lage in kurzer Zeit wieder besser stellen werde; auf jeden Fall aber solle dem großen Rath der Definitiv-Entscheid vorbehalten werden, und es handle sich jetzt nur um die Ermächtigung, in Unterredung und vorläufige Feststellung der Bedingungen einzutreten. Unter verschiedenen vorgeschlagenen Auswegen war der wichtigste der, fremden Schutz anzurufen, da unsere Mitbrüder in der Schweiz uns aufs Aeußerste treiben. Den Gedanken eigentlicher Intervention, besonders bewaffneter Intervention zu Anordnung der innern Angelegenheiten, wurde von keiner Stimme Raum gegeben, sondern nur Anrufung des Schutzes derjenigen Mächte, welche die Stellung der Schweiz garantirt haben, damit wir nicht dem Hasse unserer Gegner in und außer dem Kanton aufgeopfert und zur verzweifelten Vertheidigung unserer Stadt und unserer Lage genöthigt werden; allein auch diese Ansicht fand vielfältige Widerlegung, und es ward bei diesem Anlasse das öffentliche Zeugniß abgelegt, daß in der Mitte der Regierung jeder Gedanke fremder Einmischung, unter welcher Form und Namen es auch geschehen möge, nie zur Sprache gekommen, sondern immer sofort beseitigt worden sey. Der Weg der Ehre, den Basel bisher immer befolgt, solle auch in dem jetzigen schwierigen Augenblicke nicht verlassen werden. Bei der Abstimmung erklärten sich 56 Stimmen gegen, 9 für den Antrag des kleinen Raths. Herr Bürgermeister Burkhardt, der erste unserer Gesandten bei der Konferenz in Schwyz, berichtete, die Gesandtschaften der fünf Stände hätten sich überzeugt, daß ihr längeres Verweilen in Schwyz nachtheilig werden könne; daher habe man sich von Schwyz zunächst wegbegeben nach Beggenried am Vierwaldstätter-See, wo noch am Abend des 7. August die letzte Versammlung der Gesandten stattgefunden habe. — Herr Fetzer von Rheinfelden ist bereits gestern in Rheinfelden mit den beiden andern eidgenössischen Kommissarien eingetroffen.

Luzern, vom 7. August. — Heute sind hier alle Schiffe in Beschlag genommen worden, auch das Urner Marktschiff. In Luzern, sagt man, sollen Pulvervorräthe aufgefunden worden seyn. — Auf der hiesigen Landschaft finden immer noch Verhaftungen statt. Gestern ist wieder ein Bataillon Aargauer und eine Batterie Züricher Artillerie hier eingetroffen. Es sollen an 30,000 Mann mobil gemacht werden.

Schwyz, vom 9. August. — Ungeachtet ein Kreisschreiben des Standes Schwyz vom 6ten d. und eine Proclamation des Herrn Oberst Abbyerg vom 2ten die friedlichsten Gesinnungen dieses Standes kundthaten, und ungeachtet seit dem 4. August im alten Lande Schwyz kein Mann mehr unter dem Gewehr steht, so rückten dennoch gestern gegen 3000 Mann eidgenössische Truppen in diesen Kanton ein.

Das Frankfurter Journal meldet von der Schweizer-Grenze: „Am 9. August erschienen einige Tausend Mann Bundestruppen, die von der Tagsatzung geschickt wurden, vor den Thoren Basels, mit einem Kommissarius, der dem großen Rath bis Mittag Zeit gab, um Basel gutwillig oder gezwungen besetzen zu lassen. Die Bürgerschaft begehrte durch eine Deputation, daß die Baseler Regierung diese Truppen in die Stadt einlassen möchte." (Im Augenblick, wo der Brief abging, kannte man die Antwort der Baseler noch nicht.)

Die Karlsruher Zeitung meldet aus Lörrach vom 8. August: „Die benachbarte Schweiz bietet immer noch das traurige Bild des Bürgerkrieges dar, und die Stadt Basel befindet sich in der traurigen Lage, einen Entschluß fassen zu müssen, ob sie sich den Anforderungen der Tagsatzung fügen und unterwerfen wolle, oder sich hartnäckig zu vertheidigen gedenke. — Das Letztere wird wohl nicht eintreten, da ihre Vertheidigungs-Anstalten sehr gering seyn sollen und daher bei der kleinen Truppen-Zahl kein günstiger Erfolg zu hoffen wäre; aber ihren übrigen Landesleuten scheinen die Baseler kein vorzügliches Vertrauen zu schenken, da die Tagsatzung bis jetzt noch nicht die nöthigen Anstalten getroffen hat, sie vor Sturm und Plünderung von Seiten der Liestaler und ihrer Anhänger sicher zu stellen. — Diesem schrecklichen Schicksal zu entgehen, haben sich schon viele Familien mit ihren kostbarsten Effekten auf das Badische Gebiet geflüchtet, und in allen Grenz-Orten sind deren mehrere eingetroffen; wie diese Sache enden soll, ist nicht abzusehen, aber Gutes läßt sich nicht erwarten."

Italien.

Neapel, vom 30. Juli. — Der Gesandte von Tunis, Oberst-Lieutenant Nedschib-Efendi, hat am 22sten d. dem Könige in feierlicher Audienz, und in Gegenwart der ganzen Königlichen Familie, des diplomatischen Corps u. s. w. für die an der Neapolitanischen Flagge verübten Beleidigungen Abbitte gethan, und zugleich die befriedigendsten Erklärungen über die künftigen Verhältnisse des Dey's mit der hiesigen Regierung gegeben. Er sowohl als sein ganzes Gefolge werden auf Königliche Kosten unterhalten und überhaupt auf die ausgezeichnetste Weise behandelt. Ein Beamter des Palastes ist beauftragt, ihnen die interessantesten Gegenstände der Hauptstadt zu zeigen, und sie in alle Lustschlösser des Königs zu führen, bevor sie Neapel verlassen werden. Hoffentlich sind die Mißhelligkeiten mit Marokko eben so leicht zu beseitigen, um so mehr, als sich das Gerücht verbreitet hat, daß eine Französische Flottille sich vielleicht mit der Neapolitanischen vereinigen dürfte, um durch eine energische Demonstration den unstatthaften Forderungen jenes Raubstaates ein Ziel zu setzen. — Die Herzogin von Berry ist in Palermo sehr gut aufgenommen worden. Sie hat gleich nach ihrer Ankunft den Wunsch geäußert, die Mitglieder der Familie ihres Gemahls, die sehr ausgebreitet ist, und zu den ältesten und angesehensten in Sicilien gehört, bei sich zu sehen, und ihre Verwandten sowohl, als die ersten Familien Palermo's wetteifern, ihr den Aufenthalt daselbst so angenehm als möglich zu machen. So oft sie ausfährt, wird sie mit den einer Prinzessin von Geblüt zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen. Der Graf Hektor Lucchesi Palli nimmt im Wagen nur den Platz eines Gesellschafts-Kavaliers ein, indem er mit dem Fürsten Beauffremont-Montmorency der Herzogin gegenüber sitzt, während die Fürstin Beauffremont ihr zur Seite bleibt. Die Prinzessin hat die vom Vicekönige ihr angetragene Wohnung im Königl. Pallaste abgelehnt, und das geschmackvolle Hotel des Fürsten Butera in der Olivuzza bezogen, wo sie sehr einfach und still lebt. Man will übrigens behaupten, daß sie bald nach Prag abreisen werde. — Der veränderlichen und unbeständigen Witterung ungeachtet, verspricht die Bade-Saison in Castell a Mare dieses Jahr außerordentlich glänzend zu werden. Die meisten ausgezeichneten Fremden vereinigen sich mehreremale die Woche theils bei der verwittweten Großherzogin von Baden, die in demselben Hotel mit der Herzogin von Leuchtenberg wohnt, theils bei dem Oesterreichischen Gesandten Grafen Lebzeltern, theils bei Mme. de Mun-Biron, der Familie Gurieff, dem Grafen Le Maistre oder der geistvollen Fürstin Zenaide Wolkonski. — Das Dampfschiff Francesco primo wird Ende dieses Monats aus Malta, wo es in Quarantaine liegt, von seiner Reise nach Griechenland und der Türkei zurückerwartet. Nach allen Berichten war die Fahrt unstreitig eine der glücklichsten und das Schiff hat sich in jeder Hinsicht als sehr geeignet zu solchen Unternehmungen erwiesen. — Baron C. v. Rothschild ist aus Sicilien zurück und wieder hier angekommen. Man behauptet, seine Reise habe in Verbindung mit dem Plane gestanden, von dem man aufs Neue spricht, die Staatsschuld Siciliens von der hiesigen zu trennen, und eine neue Anleihe zu deren Tilgung zu kontrahiren. — Der König thut viel für die Verschönerung der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebungen. So wird jetzt die ganze Riviera di Chiaja, die schönste Straße Neapels — fast eine Italienische Meile lang — neu gepflastert; in der Strada Chiaja ersetzt ein mit Basreliefs und Arabesken geschmücktes Thor einen alten verwitterten Brückenbogen, eine neue herrliche Treppe führt zu dem lieblichen Capodimonte, an dessen Vollendung thätig gearbeitet wird und der Bau der Kirche San Francesco di Paola rückt mit starken Schritten vorwärts. — Man spricht mehr als je davon, daß der Straßen-Reinigungsplan, über welchen die Konsulta zu entscheiden hat, und der von unermeßlichen Folgen für Neapel wäre, nächstens angenommen und alsbald zur Ausführung gebracht werden dürfte. — Die Verbindungen mit Sicilien werden binnen wenigen Jahren viel häufiger und mit weniger Kosten verknüpft seyn, als in diesem Augenblick. Ein tüchtiger Marine-Offizier ist mit der Brigg Zephir nach England geschickt worden, um dort den Ankauf von zwei Dampfschiffen zu besorgen, die später eine regelmäßige Communication mit Palermo und Messina unterhalten sollen.

Beilage zu No. 194 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. August 1833.

Italien.

Rom, vom 1. August. — Am 29sten v. M. hielt Se. Heiligkeit der Papst im Quirinalschen Pallast ein geheimes Konsistorium, in welchem er den vor Kurzem ernannten Kardinälen Serra-Cassano und Castracana den Mund schloß und öffnete, und die Wiederbesetzung von vierzehn Bisthümern (worunter drei in partibus Infidelium) vortrug. Dann erhob der heilige Vater nach einer kurzen Anrede zu Kardinälen, Monsignor Monico, Patriarch von Venedig und Monsignor Caracciolo, Erzbischof von Neapel. Es hat sich demnach das früher verbreitete Gerücht, daß in diesem Konsistorium auch der Erzbischof von Paris den Kardinalshut erhalten würde, nicht bestätigt. — Unlängst haben einige Leute aus der untern Volksklasse die Unterschrift des Papstes täuschend nachgemacht, und die Verfälschung dazu benutzt, sich Almosen aus der Kasse des Lottospiels, wozu die Anweisungen vom Papste selbst unterschrieben werden, auszahlen zu lassen. Nicht zufrieden, dieses Geschäft mit dieser Kasse eine Zeit lang zu treiben, und sich eine mäßige fixe monatliche Einnahme dadurch verschafft zu haben, wandten sie dasselbe Mittel an, um von dem Almosenier des Papstes Geld zu erheben. Dieser wunderte sich über die allzu häufig einlaufenden Anweisungen, und stellte dem heiligen Vater vor, daß solche den Bestand seiner Kasse weit überschritten. Der Papst gab dem Almosenier die Versicherung, daß er von außergewöhnlichen Anweisungen nichts wisse. Dieser zeigte solche hierauf dem Papste. Se. Heiligkeit antwortete: es ist zwar meine Unterschrift, ich habe es aber dennoch nicht geschrieben. Auf diese Weise wurden die Verfälscher entdeckt. Ein solches Attentat ist hier gar nichts Neues, denn es geschah schon unter Pius VII. und den folgenden Päpsten. Unter der Regierung des Ersteren haben sich Leute sogar Anstellungen auf diese Weise verschafft. (Allg. Z.)

Die Gazetta di Genova schreibt aus Genua vom 16. Juli: „Mit einem wahren Gefühl von Mitleiden haben wir in den Pariser Zeitungen die poetische Beschreibung des Schreckens und des Despotismus gelesen, welche in unserer Stadt herrschen. Obgleich die Unverschämtheit des Pariser Liberalismus seit drei Jahren in dieser Beziehung in Italien sprüchwörtlich geworden ist, so hätten wir doch nie geglaubt, was wir heute sehen. Es herrscht kein Schrecken in Genua; die Hinrichtung einiger Agenten der Französischen Propaganda brachte jene schmerzliche Sensation hervor, welche stets der Tod eines von dem Gesetze verurtheilten Menschen veranlaßt; aber trotz dem Mitleiden mit den Opfern dieser herzlosen Menschen, welche von dem Schooße des Vergnügens aus Verheerung und Mord in Europa aussäen, sieht doch Jeder ein, daß die Regierung eine Verschwörung nicht ungestraft lassen konnte, welche unter ihren Mitteln auch Gift und Brandstiftung zählte, und deren Erfolg das Land der doppelten Geißel der Revolution; dem Bürgerkriege und dem Einfalle fremder Truppen preisgegeben hätte. Die Schuldigen haben sich selbst das Urtheil gesprochen; sie haben ihre Verbrechen eingestanden, und ihre Reue hat in den Augen unserer Bevölkerung diejenigen noch verabscheuungswürdiger gemacht, welche mit Geld diese ehrlose Propaganda unterstützen, ohne die unser Vaterland so ruhig und glücklich wäre. Eine Andeutung genügt, um zu beurtheilen, ob die Sardinische Regierung in der That unruhig, argwöhnisch und despotisch ist, wie die Pariser Blätter behaupten. Die sogenannte Prozession della Casaccia, deren Ursprung auf die Zeiten der Genuesischen Republik zurückgeht, zog vor einiger Zeit die ganze umliegende Bevölkerung dahin. Das Volk verlangte, daß die Ceremonie dieses Jahr stattfinde. Die Regierung nahm keinen Anstand, es zu bewilligen, und doch mußte diese Prozession alle Einwohner dieser großen Stadt in Bewegung setzen, und bis Mitternacht auf der Straße halten. In dem angeblich freien Frankreich, in Marseille, in Montpellier, in einer Menge anderer Städte kann man keine Prozessionen mit dem Allerheiligsten vornehmen; einige Ruhestörer, unterstützt von einer Bande Ausländer, dem Auswurfe aller Nationen, schreckt die Magistrate und diktirt ganzen Bevölkerungen Gesetze. Heißt das frei seyn? Gott bewahre uns vor dieser Freiheit!“

Von der Italienischen Grenze, vom 4. August. Die strengen Maßregeln, welche die Sardinische Regierung in der letzten Zeit ergriffen hat, um die innere Ruhe gegen gefährliche Anschläge zu schützen, haben jetzt nachgelassen. Es scheint, daß man milder verfahren und den Reuigen Verzeihung angedeihen lassen will. Der König soll über die gemachten Entdeckungen sehr betrübt gewesen seyn, und sich zu verschiedenenmalen geäußert haben, daß er schändlich mit Undank belohnt worden sey. Besonders schmerzlich sind ihm die revolutionairen Verzweigungen in der Armee, denn nie ist mehr für sie gethan worden, als unter Karl Albert. Man will sie jetzt völlig neu organisiren. Es heißt, daß Schweizer-Offiziere von der Garde Karls X. in Sardinische Dienste treten würden. Auch soll die Stärke der Armee, welche in der letzten Zeit bis auf 18,000 Mann reduzirt war, jetzt auf das Doppelte, also auf 36,000 gebracht wer-

den, was in kurzer Frist geschehen kann, indem nur die Beurlaubten einzuberufen sind. Man versichert, daß der König von Sardinien in einer lebhaften Korrespondenz mit dem Könige von Neapel stehe, die von hoher Wichtigkeit sey. (Allg. Z.)

Miscellen.

Breslau. Während in diesem Jahre durch die Umpflasterung mehrerer Straßen das Innere unserer Stadt immer mehr an Reinlichkeit gewinnt, hat auch der Platz an der Nordseite der Elisabetkirche eine zweckmäßige Veränderung erlitten. Die hölzernen Verschläge und Gitter, welche die Rückseite der genannten Kirche bisher entstellten, sind nämlich seit Kurzem sämmtlich weggeräumt, wodurch nicht bloß der Platz weiter, ebener und freier, sondern auch an der Kirche selbst mehrere nicht unwichtige Grabmäler altbreslauischer edler Geschlechter aus dem 16ten Jahrhundert wieder sichtbar geworden sind, die bisher verdeckt waren. Der größte Vortheil aus dieser Erweiterung des Raumes erwächst indeß dem neuen, seiner Vollendung nahen Gebäude des Elisabetanischen Gymnasiums, das durch seine Solidität wie durch seine edeln und großartigen architectonischen Verhältnisse eine ausgezeichnete Stelle unter den Neubauten unserer Hauptstadt einnehmen wird.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Berlin: Die berühmten Naturhistoriker Professor Link und von Buch haben eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland angetreten, die gewiß eine große Ausbeute gewähren wird.

Im Monat Juli sind in den Swinemünder Hafen bei einem Wasserstande von 19 — 20¼ Fuß 97 beladene Seeschiffe (25 weniger als im Juli vorigen Jahres) und 21 geballastete Schiffe eingegangen; 87 beladene Seeschiffe (31 mehr als im Juli vorigen Jahres) und 18 geballastete Schiffe (29 weniger als im Juli vorigen Jahres) verließen denselben. Unter den eingegangenen befanden sich 79 und unter den ausgegangenen 75 Schiffe unter Preußischer Flagge und unter ersteren ein Amerikaner, so wie unter den letzteren 6 Schiffe mit Getreide und 42 mit Holz. Die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel bestanden in 67,406 Kubik-Fuß eichenes Schiffs-Bauholz, 665 Ring Stabholz, 3085 Stück Balken, 1762 Schiffs-Lasten Bohlen und Bretter, 1620 Ctr. rohe Schaafwolle, 11,983 Ctr. roher Zink und 18,413 Scheffel Weizen, Roggen, Gerste und Hafer.

Der Versuch zur Abtäufung eines artesischen Brunnens auf dem Hofe des neuen Garnison-Lazareths zu Kolberg ist, wie von dort gemeldet wird, nunmehr beendet, und das Resultat ist bisher gewesen, daß die zuletzt innerhalb der viereckigen hölzernen Röhren eingeschobene eiserne auf 160 Fuß Tiefe abgetrieben und daß in dieser Tiefe sehr klares und mit großer Ergiebigkeit bis auf 8 Fuß über die Erdoberfläche steigendes und stets fließendes Quellwasser angetroffen worden ist, welches aber noch immer einen so starken Soolgehalt (1⅒ pCt. löthig) mit sich führt, daß es als Trinkwasser nicht benutzt werden kann. Der Umstand, daß in dortiger Stadt und deren naher Umgebung die verschiedenen über einander gelagerten Bodenschichten mit Soolquellen (in den oberen Schichten bis zu 5 pCt. löthig) durchzogen sind, macht die Abtäufung artesischer Brunnen zwar in jeder Beziehung, und ganz besonders wegen des treibenden und zum Steigen geneigten Sandes, sehr schwierig; indessen bleibt die Auffindung guten trinkbaren Quellwassers, woran es dort gänzlich fehlt, doch immer höchst wünschenswerth, und bei der verhältnißmäßigen Abnahme der Stärke der Soole mit der Zunahme der Tiefe läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die reinen Süßwasser-Quellen etwa 40—50 Fuß über die bis jetzt erreichte Tiefe von 160 Fuß hinaus, unter der unbezweifelt zu treffenden festen Schicht, oder in dem Geklüfte derselben, anzutreffen seyn werden.

In Besançon hatte am 28. Juli die Artillerie ein Feuerwerk veranstaltet. In dem Augenblicke, wo die erste Rakete steigen sollte, fielen einige von Kindern geworfene Schwärmer in das Magazin, wo die Materialien zum Feuerwerk sich befanden, und entzündeten es. Eine starke Explosion erfolgte; die erschrockene Menge ergriff die Flucht, auf welcher aber mehrere Personen durch Raketen u. s. w. bedeutend verbrannt wurden. Ein junger Mann von 16 Jahren wurde durch eine Rakete an den Kopf getroffen, und zwar durch einen seltsamen Zufall, da sie sonst alle erst auf der Erde losgingen. Sie zerschmetterte ihm das Gehirn, und er liegt nun hoffnungslos darnieder.

Der Arzt Dr. Hedenborg giebt in einem Schreiben aus Alexandrien vom 18. Mai d. J. folgende bemerkenswerthe Nachrichten: „Die ganze östliche Welt, so weit mir bekannt (Aegypten, Klein-Asien, Syrien, der Archipelagus, die Europäische Türkei u. s. w.), ist während der letztverflossenen Monate von einem Flußfieber, verbunden mit gastrischen Symptomen (Influenza) heimgesucht worden. Diese Epidemie verdient um so mehr Aufmerksamkeit, als sie einige Verwandtschaft mit der vorhergegangenen Cholera zu haben und von denselben atmosphärischen Einflüssen, bei anderer Beschaffenheit, herzurühren scheint. Die Hausthiere, insonderheit Katzen und Hunde, bekamen Erbrechungen und Diarrhöen mit schwarzen und grünen Ausleerungen. Die Krankheit war so allgemein, das fast Niemand ihr völlig entging. Ganze Häuser und Familien lagen zu gleicher Zeit im Bette, so daß keiner dem andern helfen konnte. — Ein anderes Phänomen im Orient ist ein ungewöhnlich harter Winter gewesen. In Tiflis und Georgien,

wo man fast keine Vorstellung von Winter hat, ist die Kälte bis auf 30° R. gestiegen. In der ganzen Türkei, Asien, Syrien, Griechenland ist ein Winter gewesen, wie man sich seit Menschengedenken nicht erinnert. In Smyrna hat man auf dem Males-Flusse daselbst auf Schlittschuhen gelaufen. In Alexandrien fiel gegen Ende Februars Schnee und Hagel bei heftigen Stürmen. Volle fünf bis sechs Monate hindurch ist es auf der Aegyptischen Küste regnigt gewesen und kühles, rauhes Wetter dauert noch bis jetzt fort."

Die sogenannte Entdeckung des alten Hafens von Pompeji hat sich als ein Irrthum ausgewiesen. Das, was man für Schiffsmasten hielt, sind die Stämme eines Cypressenhains, der bei einem der früheren vulkanischen Ausbrüche des Vesuvs verschüttet wurde.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 12ten d. M. in Berlin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten anzuzeigen. Breslau den 19. August 1833.
S. Pauly.
Maria Pauly, geb. Berliner.

Entbindungs-Anzeige.
Meine liebe Frau, geb. Nitsche, wurde heut von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Klein-Tinz den 17. August 1833.
Eduard Großmann.

Todes-Anzeige.
Heute früh um 12¼ Uhr endete nach großen und schweren Leiden der Professor des Königl. kathol. Gymnasiums Herr Dr. Ullrich an zurückgetretener Gicht im 50sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Das Gymnasium verliert an ihm einen bis zur letzten Lebensstunde unermüdet fleißigen Arbeiter, die Lehrer einen treuen und biedern Freund. Dies zeigen nahen und entfernten Freunden mit tiefem Schmerz an
Die Lehrer des Königl. kathol. Gymnasiums.
Breslau den 19. August 1833.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung
nach Prausnitz:
159) Das Königl. Hochwohllöbliche landräthliche Amt in Nimptsch aus diesem Kreise durch dasselbe gesammelt 13 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf; 160) ein Ungenannter (Wette! wegen dem Zobtenberge) 1 Rthlr.;
nach Grottkau:
168) das Königl. Hochwohllöbliche landräthliche Amt in Nimptsch aus diesem Kreise durch dasselbe gesammelt ein Päckchen mit Kleidungsstücken und 102 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf.
W. G. Korn.

Theater-Nachricht.
Dienstag den 20sten, auf vieles Verlangen: Garrick in Bristol. Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein. Hierauf: Polonaise für Violine von Kalliwoda, vorgetragen von Eduard Raimund, Schüler des Musikdirector Herrn Luge.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Krause, G. F., über die Ablösung der Servituten und Gemeinheiten in den Forsten. gr. 8. Gotha. brosch. 1 Rthlr.
Munke, Dr. G. W., die ersten Elemente der gesammten Naturlehre zum Gebrauche für höhere Schulen und Gymnasien. 3te verb. Aufl. mit 2 Kpfrtfln. 8. Heidelberg. 28 Sgr.
Marezoll, L., praktisches Kochbuch für Hausfrauen und solche, die sich zu diesem Stande vorzubereiten wünschen. 8. Jena. br. 15 Sgr.
Müller, A., der kleine muntere Declamator. Ein Büchlein für die liebe Jugend. Mit illuminirter Abbildung. 8. Nordhausen. br. 13 Sgr.

Deutscher Musenalmanach
für das Jahr 1834.
Herausgegeben von A. v. Chamisso und G. Schwab. 5ter Jahrgang. Mit F. Rückert's Bildniß. 16. Leipzig. elegant geb. mit Goldschnitt, in Futteral.
1 Rthlr. 20 Sgr.

Littérature étrangère.
Natalie, par Mdme de ***, publié par N. A. de Salvandy. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15. sgr.
Nouvelles nouvelles, les Cent-et-une, des Cent-et-un; ornées de Cent-et-une vignettes, dessinées et gravées par Cent-et-un artistes. Tome 1r. in 8. Paris. br. 3 Rthlr. 8 sgr.
Péchés capitaux, les sept, par M. Raymond. 2 Vol. in 12. Bruxelles. br. 3 Rthlr.
Physiologie du ridicule, ou suite d'observations, publiée par Mdme S. Gay. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 sgr.
Plays, little, for young people, by Maria Edgeworth; to which are added explanatory notes by R. Wilson. in 12. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Danksagung.
Durch unermüdeten Fleiß der Herren Doctoren Norden und Bansmann, bin ich binnen 14 Tagen von einem sehr schweren Stammelübel geheilt worden. Ich mache dieses hiermit öffentlich bekannt und statte diesen Wohlthätern meinen innigsten Dank ab. Zugleich empfehle ich jedem ähnlich Leidenden diese so schnelle und glückliche Kur. Breslau den 19. August 1833.
Stephan, Mannskleiderverfertiger
zu Reichenbach.

Bekanntmachung.

Von unaussprechlichen Dankgefühlen durchdrungen, halte ich es für Pflicht hiermit öffentlich den edlen Stifterinnen des Reichenbacher Damen-Verein, Fräulein Marie und Hermine v. Dungern sowohl, wie auch den übrigen verehrten Theilnehmerinnen, welche durch ihren Fleiß und Mühe eine Lotterie von weiblichen Arbeiten zur Unterstützung der armen Abgebrannten hiesiger Stadt errichteten, wodurch mir die Summe von 101 Rthlr. zu diesem wohlthätigsten Zweck eingehändiget wurde, meinen tiefsten und innigsten Dank zu sagen, und die Versicherung hinzuzufügen, die Vertheilung der durch den ausgezeichnetsten Edelsinn eingesammelte milde Gabe so zu veranlassen, daß dieselbe an Höchstbedürftige gelangt, deren Dankbarkeit gewiß stets den Seegen des Höchsten für die gütigen Gebreinnen erflehen wird. Grottkau den 16ten August 1833.

Der Königl. Landrath. v. Ohlen.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 6ten Januar c. hieselbst verstorbenen verwittweten Hauptmann Wilhelmine Charlotte von Labensky geborne von Prittwitz, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 24sten September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Wentzel im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Commissions-Räthe Bahr, Cogho und Dziuba als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 18. Juni 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliche Vorladung.

In der Stadt Ziegenhals, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neustadt, sind in der Nacht vom 13ten zum 14ten Juli d. J. 14 Gebind Wein, am Gewicht 4 Centner 27 Pfund und 2 Gebind Branntwein am Gewicht 35 Pfund, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 17. September d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 1sten August 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben: der Regierungsrath Wendt.

Bekanntmachung.

Das auf der kleinen Groschengasse sub No. 1014 a. des Hypotheken-Buchs, neue No. 9. belegene Haus, dem Tuchscheerer Lippelt gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 10,828 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 6510 Rthlr. 16 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 23sten August, am 29sten October und der letzte am 20sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten April 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden

A. nachstehende Verschollene, so wie deren unbekannte Erben, als:

1) der Horndrechslergesell Franz Günther, welcher im Jahre 1802 auf die Wanderschaft gegangen. Sein Vermögen besteht in 40 Rthlr.
2) die Christiane Charlotte Ernestine Amalie Friedrich, Tochter des am 26. Novbr. 1804 hieselbst verstorbenen Kramhäudlers George Friedrich, geboren am 6. April 1798. Ihr Vermögen beträgt 10 Rthlr.
3) der Johann Michael Bieneck, ehemalige hiesige Domwächter, geboren am 5. October 1781. Sein Vermögen beläuft sich auf 30 Rthlr. und
4) der Schneidergesell Franz Müller, welcher im Jahre 1817 auf die Wanderschaft gegangen ist, und dessen Vermögen 123 Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf. beträgt;

B. die unbekannten Erben, nämlich:

a) des Bäckergesellen Friedrich Wunderlich, dessen Leichnam am 7. April 1831 aufgefunden worden, insbesondere dessen Bruder Daniel Wunderlich. Sein Nachlaß besteht in 3 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.
b) der am 15. October 1831 an der Cholera verstorbenen Eva Rosina verwittweten Soldat Ofenbach geb. Michael, deren Verlassenschaft 130 Rthlr. beträgt;
c) des ehemaligen hieselbst verstorbenen Kaufmanns Johann Joseph Hoffmann. Sein Nachlaß beläuft sich auf 153 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf.

d) der am 27. April 1832 hieselbst verstorbenen Johanne Caroline Theresia Patschinski, ein unehelich Kind der verstorbenen Caroline Patschinski, später verehelicht gewesene Christoph. Ihr Nachlaß besteht in 28 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf.

e) des am 11. Februar 1832 hier verstorbenen Coffetier Johann Strecker. Sein Nachlaß beträgt 3 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf.

f) der am 22. October 1831 verstorbenen Maria Petermann. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 4 Rthlr. 22 Sgr. 5½ Pf.

g) der am 24. Mai 1832 in einem Alter von 43 Jahren hier verstorbenen aus Erfurth gebürtigten Caroline verwittweten Koch Kühndel geb. Linke. Ihr Nachlaß beträgt 6 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf.

h) der am 6. März 1827 hier verstorbenen Johanne Rosine Stephan. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 15 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf.

i) der am 24. März 1832 hier verstorbenen Weber-Tochter Josepha Reuschel. Ihr Nachlaß besteht in 2 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf.

k) des in der Nacht vom 9./10. December 1830 hier verstorbenen Schullehrers Isaac Plesner. Sein Nachlaß beträgt 8 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.

l) des am 17. August 1832 hier verstorbenen Kupferdruckers Carl Schnabel. Sein Nachlaß besteht in 6 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.

m) der am 24. October 1832 hier verstorbenen Juliane verwittweten Tagelöhner Andres (Andreas) geb. Partschecke. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 20 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf.

n) des hier am 14. October 1832 verstorbenen Müllergesellen Carl Kliesch. Sein Nachlaß besteht in 8 Rthlr.

o) des am 25. März 1832 hier verstorbenen Studenten Mathäus Polk. Sein Nachlaß beträgt 4 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf.

p) des am 30. October 1831 hier verstorbenen Tagearbeiters Carl Neumann. Seine Verlassenschaft beläuft sich auf 4 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

q) der am 10. April 1830 hier verstorbenen Friedericke Hoffmann. Der Nachlaß beträgt 80 Rthlr. 15 Sgr. 10 Sgr.

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 10ten April 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheien-Zimmer angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die bei A. ausgeführten Verschollenen für todt werden erklärt und deren zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung der betreffenden Gerichtsobrigkeit als ein herrnloses Gut wird zugesprochen werden; die unbekannten Erben aber mit der Warnung: daß sie mit ihren Erbansprüchen an dem Nachlasse der Verschollenen und der bei B. genannten Verstorbenen werden ausgeschlossen werden.

Dem wird noch beigefügt, daß die nach geschehener Präclusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Verwandten alle Verfügungen der legitimirten Erben oder der Gerichts-Obrigkeit über den Nachlaß anzuerkennen und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Breslau den 20. Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das Ober-Vorwerk des, von der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft erstandenen Rittergutes Petschkendorf, Lübener landräthlichen Kreises, soll als Dominium Ober-Petschkendorf nebst einer angemessenen Zahl in der Nähe des Ober-Hofes gelegener, dienstfreier dörflichen Stellen, gesondert von den Vorwerken Mittel- und Nieder-Petschkendorf, nach der im Jahre 1830 aufgenommenen besonderen Charte, aus freier Hand verkauft werden.

Die gesonderte Feldmark des Ober-Vorwerks enthält nach dem Vermessungs-Register

1	Morg.	8	□R.	Hofraum
14	—	101	—	Gärten
309	—	173	—	Ackerland
20	—	112	—	Wiesen
206	—	83	—	Wald
1	—	=	—	Mergelgrube und Torfstich
zus. 553	Morg.	117	□R.	

Kauflustige werden ersucht, wegen Besichtigung von Ober-Petschkendorf, und wegen Verabredung der Kauf-Bedingungen, an die unterzeichnete Landschafts-Direction zu Liegnitz, oder an den landschaftlichen Guts-Bevollmächtigten, an den Landes-Aeltesten, Königl. Premier-Lieutenant v. d. A., Polizei-Distrikts-Commissarius, Kreisdeputirten Liegnitzer Kreises, Herrn von Nickisch-Rosenegk auf und zu Kuchelberg bei Liegnitz, sich gefälligst zu wenden.

Liegnitz den 15ten Juli 1833.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
(gez.) L. von Tschammer.

Proclama.

Ueber den auf 995 Rthlr. 8 Sgr. 5 Pf. gewürdigten und mit 971 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Schulden belasteten Nachlaß der geschiedenen Handelsfrau Ueberschär, Caroline Juliane geb. Grosser hieselbst, ist auf den Antrag der Beneficial-Erben heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen ein Termin auf den 11ten September d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, in demselben entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen der hiesige Justiz-Commissarius Keck von Schwartzbach in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, ihre Forderungen an die Masse, so wie die Art und das Vorzugsrecht derselben gehörig anzumelden und nachzuweisen, und demnächst die weitere Verhandlung der Sache

zu gewärtigen. Die ausbleibenden Creditoren werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Jauer den 18ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Dethloff.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden

1) nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:
   a) vom 16. October 1795 und 9. März 1820 über 200 Rthlr. für den Wirthschafts-Amtmann Carl Joseph Habel zu Klein-Tinz Rubr. III. No. 1. auf dem Hause No. 97. des Johann Großmann, jetzt Schlossers Schwan, und Ackerstück No. 141. des Fleischers Franz Jenschke zu Zobten;
   b) vom 21. April 1788 über 54 Thlr. Schles. oder 43 Rthlr. 6 Sgr. für die Kirche ad St. Jacobum und das Hospital hieselbst Rubr. III. No. 1. auf dem Hause No. 67. des Schneiders Joseph Kappler zu Zobten;
   c) vom 12. April 1817 über 19 Rthlr. 18 Sgr. für die Kirche zu Groß-Wierau Rubr. III. No. 3. auf der Häuslerstelle No. 5. des Carl Surm zu Krotzel;
   d) vom 5. und 9. März 1811 über 100 Rthlr. für das Aerarium der katholischen Kirche hieselbst Rubr. III. No. 1. auf dem Bauergute No. 5. des Anton Herzig jetzt Franz Kürtzel zu Klein-Bielau;

deren Beträge nebst Zinsen bereits gerichtlich quittirt worden, so wie

2) folgende intabulirte Posten:
   a) 244 Rthlr. 10 Sgr. 3³/₇ Pf. für die Hoffmannschen Erben Rubr. II. No. 3. auf dem Bauergute nebst Wassermühle No. 21. des Franz Scholz zu Marxdorf laut Hypotheken-Instruments vom 31. December 1766 und 20. März 1767;
   b) 320 Rthlr. für den Franz Schumann zu Zobten und resp. Christoph Radeck Rubr. III. No. 3. auf demselben Grundstück laut Hypotheken-Instruments vom 29. Juli 1777 und 3. October 1785;

hiermit öffentlich aufgeboten und die Inhaber dieser Instrumente, so wie die Eigenthümer der eingetragenen Forderungen, deren Erben, Cessionarien, oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, bis zu oder spätestens in dem auf den 25sten November c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine ihre erlangten Realansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit gegen die verpfändeten Grundstücke unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt und mit der Mortification der Instrumente und der Löschung sämmtlicher eingetragener Forderungen in den Hypotheken-Büchern verfahren werden wird.

Zobten den 24. Juli 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zu Brustawe, Militscher Kreises, unter No. 6. belegene Erbscholtisei, welche gerichtlich auf 1248 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf. taxirt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden: hierzu sind drei Termine anberaumt, von denen die beiden ersten den 26sten Juli d. J. Vormittags 9 Uhr, den 27sten August d. J. Vormittags 9 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, der dritte und peremtorische aber den 30sten September d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Brustawe abgehalten werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen, und hat der Meistbietendbleibende, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zuläßig machen, den Zuschlag zu gewärtigen. Festenberg den 17ten Juni 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Brustawe.
Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Der Posten des zeitherigen Rektor und gleichzeitigen Hülfspredigers bei der hiesigen evangelischen Schule und Kirche, mit welchem ein jährliches Einkommen von circa 320 Rthlr. nebst freier Wohnung und einiges Holz verbunden ist, ist erledigt. Diejenigen, welche die erforderliche Berechtigung zur Annahme eines dergleichen Schul- und Kirchen-Amtes besitzen, und auf diese Anzeige Rücksicht nehmen wollen, haben sich unter Einreichung die diesfälligen Ausweise baldigst bei uns zu melden. Neumarkt den 17. August 1833.

Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brau-Commune zu Neumarkt beabsichtiget das ihr zustehende Brau- und Krug-Verlags-Recht vom 1sten Januar 1834 ab, bis zum 1sten Januar 1837 zu verpachten. Es ist dazu ein Licitations-Termin auf den 18ten October d. J. früh um 9 Uhr angesetzt worden. Pachtlustige, welche nachweisen können, daß sie zu der Pacht qualifizirt und vermögend sind, haben sich zur bestimmten Zeit im Gasthause des Herrn Nitschke hier einzufinden. Auch vor dem Termine wird Herr Gastwirth Nitschke die Pachtbedingungen zur Einsicht vorlegen.

Neumarkt den 16ten August 1833.

Die Bevollmächtigten der Brau-Commune.

Für Gartenbesitzer und Blumenfreunde.

Blühende Myrthen, Oranger, Lorbeer, Nerium-Splendens, gefüllte und einfache Oleander, Hortensien ꝛc., sollen Mittwoch den 21sten August Nachmittags um 2 Uhr Ohlauer-Thor Klosterstraße No. 3. im Garten, gegen baare Zahlung den Meistbietenden überlassen werden.

Literarische Anzeige.

Neueste Rum-Fabrikation, Spiritusreinigung, Bereitung aller Sorten feiner Liqueure, doppelter und einfacher Branntweine, der Schnell-Essig-Fabrikation und des echten Eau de Cologne, alles auf kaltem Wege, ohne Blase und so berechnet, daß Jeder sich seinen Bedarf von 1 Quart oder Maaß anselbst bereiten kann.

Wichtige Anzeige für Guts- und Brennerei-Besitzer, Liqueur-Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe, Restaurateure, Conditoren ꝛc.

So eben ist folgendes wichtige Werk erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:

Praktische Anleitung zur Fabrizirung der einfachen und der doppelten Branntweine, der Liqueure, des Rums, des echten Eau de Cologne ꝛc. auf kaltem Wege, durch ätherische Oele und Extrakte, so wie zur Entfuselung des rohen Branntweins ohne Destillirblase und zur Kunst der Schnell-Essig-Fabrikation, nach der neuesten Methode. Von einem praktischen Fabrikanten. Mit 2 Abbildungen. Berlin, Schumann. 8. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Möchte endlich das Vorurtheil schwinden, welches unsere Destillateure noch fesselt, weil sie es vom Großvater ererbt haben! Ein Blick in obiges Werk, welches die neuesten Entdeckungen in diesem Bereiche enthält, wird sie gründlich und verständlich lehren, wie sie Zeit, Mühe, Holz und Geld ersparen und doch ein weit kräftigeres Fabrikat erhalten können. Der Verfasser wünscht dieses Werk bald in Aller Händen, und wir haben auf dessen ausdrückliches Verlangen den Preis desselben nur auf 18 Gr. setzen dürfen, damit es auch den Minderbegüterten möglich wird, sich durch dessen Anschaffung große Vortheile zu verschaffen. Wir enthalten uns jeder Anpreisung, und versichern nur, daß die darin enthaltenen Angaben sämmtlich echt und ohne Täuschung sind. Die Käufer desselben können, bei Anwendung dieser Methode, auf einen fortwährenden Gewinn von mindestens 30 Prozent sicher rechnen.

(In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu finden.)

Privatsecretair gesucht.

Der Besitzer mehrerer Güter und Eisenfabriken sucht einen Privatsecretair und Rechnungs-Revidenten, welcher im Stande ist sowohl landwirthschaftliche als auch Fabriks-Rechnungen zu führen, übrigens kann das Subject auch verheirathet seyn und sichert der Vergeber, wenn sonst an dem Individuo kein Zweifel obwaltet, eine lebenslängliche Existenz zu. Näheres auf freie Zuschriften durch das

Allgemeine Geschäfts-Comptoir für solide Versorgungen in Leipzig.

C. Weiners Wwe. & Sohn.

Literarische Anzeige.

Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1834. Herausgegeben von A. Schreiber. Neunzehnter Jahrgang. Mit 8 Kupfern und Stahlstichen von Fleischmann ꝛc. 2 Rthlr. 19 Sgr.
Prachtausgabe 3 Rthlr. 23 Sgr.

Inhalt: 1. Zu den Kupfern von dem Herausgeber. 2. Die Bürger zu Wien. Historische Erzählung von Wilh. Blumenhagen. 3. Liebe um Liebe. Erzählung von Amalie Schoppe, geb. Weise. 4. Die Zerstörung Badens. Historische Novelle von A. Schreiber. 5. Ergo bibamus. Eine Novelle von G. Döring. 6. Der Schlaftrunk. Von A. Schreiber. — Gedichte vom Herausgeber, Hebel, C. Geib. — Kupfer: 1. Portrait von Luise, Königin von Belgien. 2. Portrait von Charlotte Corday. 3. Iphigenie Desilles. 4. Aus Carls des Großen Jugendleben. 5. Die Glocke auf Wunnenstein. 6. Der Siebenrohrbrunnen in Heilbronn. 7. und 8. Zu der Erzählung von Döring.

Say's, J. B., Ritters vom Wladimirorden, Prof. der Staatswirthschaft in Paris und Mitgliedes der meisten Akademien Europas, ausführl. Darstellung der National-Oekonomie oder der Staatswirthschaft. Aus dem Franz. der 5. Ausg. übers. und theils kritisch, theils erläuternd glossirt, so wie mit einem vollständigen Realauszuge, von Say's Cours d'économie politique pratique begleitet, v. Prof. Dr. K. E. Morstadt, Lehrer der Rechte und der Staatswirthschaft in Heidelberg. Dritte, äußerst stark verm. Ausg. In 3 Bdn. gr. 8.

Der schändliche Nachdruck dieses klassischen Werkes im Würtembergischen, hat mich bewogen, vor der Hand den Pränumerations-Preis von 6 Rthlr. 20 Sgr. wieder eintreten zu lassen, wofür es in allen Buchhandlungen zu haben ist.

(In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig.)

Joseph Engelmann in Heidelberg.

Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 20. August im Garten zum Prinz von Preußen eine ganz besondere Kunstvorstellung stattfindet, wobei sich Madame Paul ganz besonders auszeichnen wird.

Jean Paul.

Lustschießen.

Einem hochzuverehrenden schießlustigen Publico erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen:
daß Mittwoch den 21sten d. M. ein Lustschießen, aus freier Hand, nach einem flüchtigen Hirsch, auf Pürschdistance
stattfinden wird, wozu, unter Versicherung sonstiger reeller Bedienung, ganz ergebenst einladet:

Riegel, Coffetier im Rothkretscham.

Anfang 6 Uhr Morgens.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Josef Max und Komp:

Ziemann, C., Inspector, der geographische Unterricht in Bürgerschulen. Ein methodischer Leitfaden, zum Gebrauch für Lehrer. 8. 14 Sgr.

Der Herr Verfasser hat während einer Reihe von Jahren geographischen Unterricht ertheilt, ist vertraut mit allen neuern Erscheinungen im Gebiete der Geographie, und hat dies Werkchen mit vielem Fleiß ausgearbeitet. Im ganzen Buche zeigt er sich als praktischer und denkender Schulmann.

Scholz, C. G., Rector, der Leseschüler, oder Uebungen im Lesen der Fractur- und Kursivschrift für Volksschulen. Erste Bearbeitung. Zweite Auflage. gr. 8. 3 Sgr.

Obgleich von diesem Büchelchen eine ganz neue Bearbeitung in zwei Theilen erschienen ist; so war die Nachfrage nach der ersten Bearbeitung doch so bedeutend, daß sich der Herr Verfasser zu einer neuen Auflage derselben entschließen mußte.

Halle, im Juni 1833. Eduard Anton.

Das mit unserer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundene

Musikalien-Leih-Institut

welches das Gediegenste der älteren musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lectüre zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äusserst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe No. 52.

Fleisch-Ausschieben.

Mittwoch den 21. August gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einladet.

Stein, Brauer zu Protsch a. d. W.

Ausschieben.

Mittwoch den 21sten August gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet

Ph. Bettinger, in Pöpelwitz.

Schöne neue Holländische Jäger-Heringe erhielt und offerirt zu billigem Preise

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause

Offenes Unterkommen.

Eine ganz vorzüglich geschickte Putzmacherin kann ihr Unterkommen finden. Näheres sagt Agent Monert Sandgasse in vier Jahreszeiten No. 8.

Offene Commis-Stelle.

Für eine bedeutende Manufaktur- und Mode-Waaren-Handlung auf hiesigem Platze, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen ein tüchtiger Commis zur Correspondence und Buchführung gesucht, durch das beauftragte Allgemeine Geschäfts-Comptoir für solide Versorgungen in Leipzig, von

C. Weinerts Wwe & Sohn.

Verlorne Tuchnadel.

Derjenige, welcher eine am vergangenen Sonnabend verlorne goldene Tuchnadel mit Amethyst, Carlsstraße Nro. 20. abgiebt, erhält den Werth derselben als Belohnung.

Vermiethung.

Eine freundliche Stube vorn heraus Ohlauerstraße ist diese Michaeli an einen einzelnen Herrn zu vermiethen; das Nähere beim Herrn Agent Stock, Neumarkt No. 29.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Meisner, Kaufm., von Zgierz. — In der goldnen Gans: Hr. Schilling, Kämmerer, von Kalisch. — Im goldnen Baum: Hr. Scherpe, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. Gottwalt, Steuerrath, von Ratibor; Hr. v. Montbach, von Bechau. — Im Rautenkranz: Hr. Burgund, Rathmann, von Kempen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Schleicher, von Gr.-Glogau; Hr. Bliemel, Forst-Rendant, von Polgsen. — Im weißen Adler: Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruh; Hr. Wilkens, Hr. Lawrentz, Hr. Jlzing, Stud. der Rechte, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hoffmann, Lieutenant, von Berlin; Hr. Mathison, Professor, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Wehrsig, Kaufm., von Wüstewaltersdorf; Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein. — Im weißen Storch: Hr. Elkischer, Kaufm., von Grottkau. — Im Privat-Logis: Hr. Lubiejewski, Bürger, von Kalisch, Schuhbrücke No. 80.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.